



# Potente Medizinal- und Rauschpflanze:

# Hanf

**Warum THC etwas mit Ananda (Wonne) zu tun hat:** die Geschichte und Kultur einer göttlichen Pflanzenmedizin



TEXT ■ FRIEDRICH & IRENE REHRNBECK

## Hanf, das Liebeskraut der Göttin Freya

**D**ie Germanen kannten neben der Faserpflanze Hanf noch den Flachs und die Brennnessel. Sie alle dienten der Erzeugung glatter, schier unverwüstlicher Stoffe, fester Gewebe, die allesamt Leinen genannt wurden. Speziell aus Hanf wurden

und werden immer noch extrem haltbare Seile gemacht.

Leider stand die Verunglimpfung des Hanfes auch im Zusammenhang mit der Massenproduktion von Baumwolle durch Sklaven aus Afrika in den Südstaaten der USA. Da diese weit weniger haltbar ist, muss deutlich öfter ein Kleidungs- oder Wäschestück nachgekauft werden. Die Kombination von Sklavenarbeit und minderwertigerem Material diente natürlich der Gewinnoptimierung für wenige Großgrundbesitzer. Hanf war ihnen nicht dienlich. Im täglichen Leben der Germanen hatte der Hanf hingegen eine überlebenswichtige Bedeutung als Kleidung und als Medizin. Im mythologischen Kontext diente er als



Freija.

Rauschmittel und verbindet mit den Göttern und Ahnen. Ein Kenning! für Frau lautet „Leinengöttin“. Leinen galt als magisch und zauberkräftig. Eine mächtige, in Runen geritzte Zauberformel der Germanen lautete *lina laukar* = „Leinen und Lauch“.

Die ältesten Funde von Hanfsamen haben unsere Vorfahren in einer Höhle bei Eisenberg in Thüringen hinterlassen. Sie stammen aus der Bandkeramikperiode der jüngeren Steinzeit und sind etwa 7500 Jahre alt. In nord- und südgermanischen Begräbnisstätten fanden Archäologen Grabbeigaben aus Hanfsamen. Der älteste Fund aus dieser Zeit ist die Graburne aus Wilmersdorf in Brandenburg aus dem 5. vorchristlichen Jahrhundert.

Bei unseren heidnischen Vorfahren war der Hanf der Wanengöttin<sup>2</sup> Freya und dem

## Hanfpflanzen

### Pflanze:

*Cannabis sativa* subsp. *indica* (stark psychoaktiv), *Cannabis sativa* subsp. *spontanea* (mäßig psychoaktiv), *Cannabis sativa* subsp. *sativa* (wenig psychoaktiv); germanisch: hanapiz, haenep, althochdeutsch: hanaf, mittelhochdeutsch: hanef;

### Familie: Cannabaceae

**Verwandte Pflanzen aus dieser Familie:** In dieser Familie gibt es nur noch ein weiteres Mitglied: den **Hopfen** (*Humulus lupulus*).

### Wirkstoffe:

Seit der Entdeckung des psychoaktiven Wirkstoffes  $\Delta^9$ -Tetrahydro-Cannabinol, kurz **THC**, im Jahr 1964 wurden mehr als 60 Cannabinoide analysiert. Die wichtigsten sind:

- **Tetrahydro-Cannabinol (THC):** euphorisierend, stark psychoaktiv, tumorhemmend
- **Cannabichromen (CBC):** beruhigend, verstärkt die Schmerzhemmung des THC, tumorhemmend
- **Cannabidiol (CBD):** sedierend, schmerzhemmend, tumorhemmend, antipsychotisch, angstlösend
- **Cannabinol (CBN):** leicht psychoaktiv, augeninnendrucksenkend, antiepileptisch
- **Cannabigerol (CBG):** augeninnendrucksenkend, beruhigend, antibiotisch

Zum Beispiel führt die Stimulation der Anandamidrezeptoren im Gehirn zu einer Aktivierung der NK-Zellen (natürliche Killerzellen), die gezielt im Körper vorhandene Krebszellen von der Blutversorgung abschneiden und sie vernichten. Dabei werden gesunde Körperzellen verschont.

### Wirkung:

**Stimulans, Sedativum, Schmerzmittel, psychedelisch bei oraler Einnahme**

Cannabis ist euphorisierend, stimulierend, appetitsteigernd, bronchienerweiternd, angstlösend, schmerzhemmend, blutdrucksenkend, augeninnendrucksenkend, antiepileptisch, muskelrelaxierend und wirkt gegen Übelkeit

### Die medizinische Verwendung der Pflanze:

Bei verschiedensten Krebsarten, Depressionen, Bronchialasthma, Menstruationsschmerzen, durch Krebs verursachten Schmerzen, postoperativem Schmerz, Phantomschmerzen, multipler Sklerose, zerebraler Lähmung, neurologischen Wirbelsäulenverletzungen, Schizophrenie, Glaukom, Hautkrankheiten und zur Minderung der Nebenwirkungen der Chemotherapeutika bei Krebs und AIDS.

### Verwendung: weltweit

### Sicherheit:

Es gibt seit 5000 Jahren keinen einzigen dokumentierten Todesfall durch die Hanfpflanze. Auch bei hohen Überdosierungen sind keine toxischen oder tödlichen Folgen bekannt.

Um an Cannabis zu sterben, müsste man, laut einer Studie, 680 kg innerhalb von 15 Minuten rauchen.

Jugendliche, deren Gehirn in seiner Entwicklung noch nicht vollständig ausgereift ist, sollten vom regelmäßigen Cannabiskonsum Abstand nehmen.

### Legalität:

Der Genuss von Hanf zu rekreativen und medizinischen Zwecken durch Privatpersonen ist nahezu weltweit verboten.

### Pharmakologie der Hanfpflanze:

THC wird von der Pflanze als Schutz gegen UV-Licht erzeugt. Es hat ähnliche Wirkungen wie der natürlich im Gehirn vorkommende Neurotransmitter Anandamid (Sanskrit: ananda = „Glückseligkeit“, im Zustand von Liebe sein), der Teil des menschlichen Endocannabinoid-Systems ist.



Bild: © Freidita Wikimedia

Bilder: © Thakret/Shutterstock, Photos.com



### Begriffserklärungen:

1. Kenning von altnord. *kenna* = kennzeichnen; poetische Umschreibung von Begriffen
2. Die ursprüngliche Mythologie der Germanen bezog sich auf die Wanengötter (Fruchtbarkeits- und Vegetationsgötter einer prosperierenden, weiblich geprägten, friedlichen Agrarkultur). Wane steht mit dem Wort „Wonne“ in Verbindung. Mit der Einwanderung der asiatischen Reitervölker in Europa erlangten mehr und mehr die Asengötter (männlich geprägte Kriegergötter der Eroberer) die Vorherrschaft im Pantheon.
3. Walküren oder Toten-Erkürerinnen sind mythische Kriegerinnen der Asen, Töchter Odins, die die toten Krieger auf der Walstatt, also dem Schlachtfeld, auswählen und ins Paradies nach Walhalla geleiten. Freya wurde also von einer reinen Fruchtbarkeitsgöttin der Wanen passend zur Kriegermythologie der Asen verwandelt.
4. Skythen ist die Sammelbezeichnung für nomadisierende Reitervölker, die entlang der Donau, am Schwarzen Meer und in Südrussland lebten.

Asengott Odin geweiht. Er war im germanischen Pantheon für den bewusstseinsweiternden, seherischen und ekstatischen Rausch zuständig, dessen Zauberkraft er von den Wanengöttinnen und Seherinnen erlernt und gestohlen hatte. In Friedenszeiten war es offensichtlich notwendig, einem ständig kämpfenden Kriegergott eine neue Funktion zu geben. Die Wanengöttin Freya hingegen ist die Königin der Walküren<sup>3</sup>, die Göttin der Liebe, der Nacht, des Nachthimmels und des Mondes. Sie ist die Schutzgöttin des Lebens und der Ehe, und „... sie fährt auf einem Katzenspann, das mit Strängen aus blühendem Flachs angeschirrt ist.“ Etymologisch wird das Wort „Frau“ aus ihrem Namen abgeleitet. Auf Festen, die zu Ehren der Göttin Freya

stattfanden, wurde vermutlich auch Met, ein aus Honig gebräutes Starkbier, getrunken, das mit Hanfblüten versetzt war. Die Berausung mit diesem Kultgetränk führte den Teilnehmer direkt in die Arme der Liebesgöttin und damit in unaussprechlich lustvolle Wonnen.

Der Hanf durfte nur von Frauen gesät, geerntet und gepflegt werden. Sowohl bei der Aussaat als auch bei der Ernte wurden unter dem Einfluss von Hanf erotische Rituale der Fruchtbarkeit gefeiert. Besonders in der von Wanengöttern geprägten Kultur unserer Vorfahren waren Lust, Fruchtbarkeit und Erotik heilig, und die Pflanze, die ekstatische Sinnlichkeit hervorrief, eine „Götterpflanze“.

### Die Schwitzhütte der Skythen

Tatsächlich gibt es sehr wenig Informationen über den rituellen Gebrauch des Hanfes. Unsere Vorfahren benutzten keine Schriftsprache, so dass praktisch keine Aufzeichnungen von ihnen, sondern nur über sie existieren. Außerdem war der Gebrauch des Hanfes völlig selbstverständlich in das alltägliche Leben integriert. Er gehörte zur Lebensart, und es bedurfte anscheinend keiner Erwähnung oder gesonderter Rituale.

Ein besonders eindrucksvoller Bericht ist uns allerdings vom Ethnologen und Abenteurer Herodot von Halikarnassos, einem Griechen, der etwa von 500–424 v. Chr. gelebt hat, überliefert:

das Hanfritual der Skythen<sup>4</sup>. Nach Herodots Beschreibung handelt es sich hierbei um ein Begräbnis- oder Totenritual. Laut seines Berichtes errichteten die ausschließlich männlichen Teilnehmer nach einer rituellen Waschung ein Zelt aus drei Stangen mit dichten, wollenen Filzdecken. In der Mitte des Zeltes stand eine Räucherwanne, in die die zuvor vom Feuer erhitzten, glühenden Steine gelegt wurden. Ähnlich wie bei der nordamerikanischen Schwitzhütte (Inipi) der Ureinwohner wurden von den Teilnehmern Kräuter, bei den Skythen eben Hanf, auf den erhitzten Steinen verräuchert. Die Reaktion auf den Rauch des Hanfes beschreibt Herodot so: „Sie fühlen dabei wohligen Behagen, das sie vor Lust aufjubeln lässt.“

Die Vermutung liegt nahe, dass man durch die bewusstseinsweiternde Wirkung des Hanfes das Leben der Verstorbenen feierte und sie gleichzeitig ein Stück auf dem Weg in die Anderswelt begleitete.

Wie kam es nur, dass diese wunderbare Pflanze verboten, verunglimpft und verteufelt wird? Für die Zukunft wäre die Aufhebung der Ächtung einer so potenten Medizinal-, Faser- und Rauschpflanze, die viele Teile unseres Lebens zu bereichern vermag, ein Akt der Vernunft und der Menschenliebe. ■



**Die Autoren:** HP Irene und HP Friedrich Rehrbeck, Heilpraktiker/in, Dozent/in, Seminarleiter/in, führen zusammen seit über 15 Jahren eine Praxis in Immenstadt im Allgäu. Seit 10 Jahren Studium und ausgewählte Integration des süd- und nordamerikanischen sowie nepalesischen Schamanismus in den Praxis-Alltag.

Andere Praxisschwerpunkte: Osteopathie, Psychotherapie, Traditionelle Chinesische Medizin, Ayurveda, Ausleitungsverfahren u.v.m.

**Internet:** [www.medizinderwildnis.de](http://www.medizinderwildnis.de) **facebook:** Medizin der Wildnis

### Quellenangaben:

- H.-G. Behr: *Von Hanf ist die Rede*, Verlag Zweitausendeins
- R. Metzner: *Der Brunnen der Erinnerung*, Verlag Arun
- Dr. C. Rättsch: *Hanf als Heilmittel*, AT Verlag
- Dr. C. Rättsch: *Enzyklopädie der psychoaktiven Pflanzen*, AT Verlag
- Dr. C. Rättsch, Dr. C. Müller-Ebeling: *Weihnachtsbaum und Blütenwunder*, AT Verlag
- Dr. C. Rättsch, Dr. C. Müller-Ebeling: *Lexikon der Liebesmittel*, AT Verlag
- W.-D. Storl: *Von Heilkräutern und Pflanzengottheiten*, Aurum Verlag
- W.-D. Storl: *Mit Pflanzen verbunden*, Kosmos Verlag
- M. Höfler: *Volkmedizinische Botanik der Germanen*, VVB-Verlag
- L. Richmond: *What If Cannabis Cured Cancer* (DVD)
- D. Gräbner: *Haschisch* (DVD)